

DIE "THEORY OF REASONED ACTION": EINE STRUKTURALISTISCHE REKONSTRUKTION*

Uwe Konerding

Zusammenfassung: In diesem Artikel wird die "theory of reasoned action" von *Fishbein & Ajzen* aus strukturalistischer Sicht rekonstruiert. Als Ergebnis dieser Rekonstruktion zeigt sich, daß dieser Ansatz tatsächlich aus zwei parallel zueinander entwickelten Theorien besteht. Eine Theorie bezieht sich auf die Auswahl einzelner Verhaltensweisen, die andere auf das Ausmaß, in dem verschiedene einzelne Verhaltensweisen derselben Kategorie ausgeführt werden. Im Rahmen der ersten Theorie sind sowohl interindividuelle, als auch intraindividuelle Betrachtungen möglich. Die zweite Theorie ist auf den interindividuellen Aspekt beschränkt. Abgesehen von diesen Unterschieden entsprechen sich beide Theorien. Die grundlegenden Annahmen beider Theorien lassen sich jeweils in drei durch Differenzierung miteinander verbundenen Theorieelementen darstellen. Diese drei Theorieelemente werden hier für jede der beiden Theorien genauer analysiert.

1. Einleitung

Der theoretische Ansatz, der innerhalb der letzten fünfzehn Jahren vermutlich den größten Einfluß auf die Einstellungspsychologie ausgeübt hat, ist die "theory of reasoned action" von *Fishbein & Ajzen* (1975; *Ajzen & Fishbein* 1980). Dieser Ansatz soll hier aus strukturalistischer Sicht (*Sneed* 1971, *Balzer, Moulines & Sneed* 1987) rekonstruiert werden. Das Begriffssystem des strukturalistischen Ansatzes ist einschließlich einiger Erweiterungen in diesem Buch bereits dargestellt worden (vgl. *Konerding*, in diesem Band). Alle dort eingeführten Begriffe werden hier als bekannt vorausgesetzt und nicht mehr erläutert. Zum besseren Verständnis des jetzt folgenden Artikel empfiehlt es sich deshalb, erst die allgemeinere Darstellung in diesem Buch zu lesen. Als Grundlage für die Rekonstruktion wird vor allem "Understanding Attitudes and Predicting Social Behavior" (*Ajzen & Fishbein* 1980) verwendet. Soweit die für die Rekonstruktion wichtigen Aspekte dort nicht ausreichend dargestellt werden, wird auf "Belief, Attitude, Intention and Behavior" (*Fishbein & Ajzen* 1975) zurückgegriffen.

* Die vorliegende Arbeit wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen Projektes Up 7/2-8 unter der Leitung von Prof. Dr. Arnold Upmeyer gefördert. Für eine kritische Durchsicht des Manuskriptes bedanke ich mich sehr herzlich bei Frau Dipl. Psych. Cand. Inform. Ute Schmid.

Die Zielsetzung, die *Fishbein & Ajzen* mit ihrem Ansatz verfolgen, besteht darin, Verhalten vorherzusagen und zu erklären. Sie gehen dabei von der Annahme aus, daß menschliches Verhalten vernunftbestimmt ist. Unter Bezugnahme auf diese Annahme entwerfen sie ein System von Variablen, in dem das Verhalten schrittweise auf immer weiter entfernte Ursachen zurückgeführt wird. In diesem System ist die direkte Ursache für das Verhalten die Absicht, das Verhalten auszuführen. Die Absicht wiederum wird durch die Einstellung zum Verhalten, sowie durch die subjektive Norm für dieses Verhalten bestimmt. Die Einstellung zum Verhalten hängt dann von den Ergebnissen ab, zu denen das Verhalten aus der Sicht des Handelnden führen könnte, sowie von dessen Bewertung dieser Ergebnisse. Bei der subjektiven Norm bestehen die Ursachen in den normativen Erwartungen, die der Handelnde bei seinen Bezugspersonen vermutet, sowie in seiner Bereitschaft, auf deren Erwartungen einzugehen.

Das wichtigste Ergebnis der Rekonstruktion besteht darin, daß der Ansatz von *Fishbein & Ajzen* nicht eine einzige, in sich geschlossene Theorie darstellt, sondern eine Zusammenstellung zwei parallel nebeneinander konzipierter Theorien. Dabei sind beide Theorien gleichermaßen Konkretisierungen der Vorstellung, daß das menschliche Verhalten vernunftbestimmt ist. Beide Theorien unterscheiden sich aber in Hinblick auf die Art des betrachteten Verhaltens: so bezieht sich eine der beiden Theorien auf die Wahl einzelner Verhaltensweisen, die andere auf das Ausmaß, in dem verschiedene einzelne Verhaltensweisen derselben Kategorie ausgeführt werden. Wegen ihrer Orientierung an derselben Leitidee, sind sich beide Theorien in vieler Hinsicht sehr ähnlich; die formalen Unterschiede zwischen ihren Geltungsbereichen sind aber so groß, daß die mathematischen Strukturen beider Theorien nicht in einer einzigen Theorie integriert werden können. Infolgedessen unterscheiden sich beide Theorien auch deutlich in Hinblick auf die Funktionen, die sie erfüllen können: während die Theorie für einzelne Verhaltensweisen sowohl zur intraindividuellen, als auch zur interindividuellen Verhaltensvorhersage verwendet werden kann, ist die Anwendbarkeit der Theorie für Verhaltenskategorien auf den interindividuellen Bereich beschränkt.

Fishbein & Ajzen grenzen die Geltungsbereiche beider Theorien zwar voneinander ab, kennzeichnen den darauf aufbauenden theoretischen Ansatz aber nicht explizit als zwei parallele Theorien. Anstattdessen betrachten sie an manchen Stellen den einen und an anderen Stellen den anderen Geltungsbereich, ohne diesen Wechsel zu thematisieren. Die hier vorgestellte Rekonstruktion beruht deshalb darauf, daß aus den verschiedenen Überlegungen die Information herausgesucht wird, die für die jeweils betrachtete Teiltheorie einschlägig ist. Sofern die benötigte Information nicht gegeben wird, wird sie soweit als möglich kongenial ergänzt.

Beide Teiltheorien enthalten dieselben, bereits erwähnten grundlegenden Vorstellungen darüber, wie sich Verhalten vorhersagen und erklären läßt. Formal lassen sich diese Vorstellungen in beiden Theorien als drei aufeinander bezogene, unterschiedlich differenzierte Theorieelemente darstellen. Die Basiselemente beider Theorien haben die Beziehung zwischen Verhaltensabsicht und Verhaltensausführung zum Thema. Das zweitallgemeinste Theorieelement entsteht in beiden Theorien als Differenzierung des Basiselementes, indem zusätzlich noch der Einfluß der Einstellung zur Verhaltensweise und der subjektiven Norm berücksichtigt wird. Das differenzierteste grundlegende Element enthält dann in beiden Fällen alle von *Fishbein & Ajzen* verwendeten Variablen. Die Modelle, die innerhalb des von *Fishbein & Ajzen* initiierten Forschungsprogrammes in den einzelnen Untersuchungen tatsächlich empirisch getestet werden, können dann als aktuelle Modelle von Spezialisierungen dieser grundlegenden drei Theorieelemente aufgefaßt werden. Im allgemeinen handelt es sich dabei um Spezialisierungen des differenziertesten der drei grundlegenden Theorieelemente.

Fishbein & Ajzen weisen ausdrücklich darauf hin, daß die von ihnen thematisierten Variablen kein in sich abgeschlossenes System von Kausalzusammenhängen bilden. Sie räumen ein, daß auch noch andere Größen in unkontrollierter Weise auf dieses Variablensystem einwirken. Streng genommen handelt es sich damit um einen probabilistischen Ansatz. Eine exakte Rekonstruktion beider Theorien unter Berücksichtigung ihres probabilistischen Charakters würde allerdings zu einigen konzeptuellen Komplikationen führen, deren Bearbeitung in diesem Zusammenhang nicht sehr erhellend wäre. Aus diesem Grund soll hier nur das deterministische Grundgerüst beider Theorien betrachtet werden.

Eine vollständige Rekonstruktion beider Theorien einschließlich aller bisher formulierten Spezialisierungen würde ebenfalls den Rahmen dieser Abhandlung sprengen. Aus diesem Grund bleibt die Rekonstruktion nur auf die drei grundlegenden Theorieelemente beider Teiltheorien beschränkt. Als erste Teiltheorie wird die Theorie betrachtet, die sich auf einzelne Verhaltensweisen bezieht, als zweite die Theorie für Verhaltenskategorien. In beiden Fällen entspricht die Reihenfolge, in der die drei Theorieelemente diskutiert werden, dem Grad ihrer Differenzierung. Begonnen wird in jedem Fall mit dem Basiselement. Im Interesse einer komprimierten Darstellung werden die einzelnen Elemente mit Kürzeln bezeichnet. Die Numerierung der Kürzel entspricht dem Grad der Differenzierung. Die Buchstaben in den Kürzeln stehen für die Teiltheorie, zu der das jeweils betrachtete Theorieelement gehört. Bei der Theorie für einzelne Verhaltensweisen handelt es sich um die Buchstaben TEE (Theorie-Element für Einzelne Verhaltensweisen), bei der Theorie für Kategorien von Verhaltens-

weisen um die Buchstaben TEK (Theorie-Element für Kategorien von Verhaltensweisen).

2. Einzelne Verhaltensweisen

Die erste Teiltheorie von *Fishbein & Ajzen* bezieht sich, wie bereits angekündigt worden ist, auf die Wahl einzelner Verhaltensweisen. Unter einer einzelnen Verhaltensweise wird dabei eine Entität verstanden, die durch vier Aspekte gekennzeichnet ist: nämlich durch die Art des Verhaltens (action), durch den Gegenstand des Verhaltens (target), durch den Zusammenhang, in dem das Verhalten stattfindet (context) und durch die Zeit, zu der das Verhalten durchgeführt wird (time; siehe *Six* in diesem Band). Nur dann, wenn diese Aspekte eindeutig festgelegt sind, ist die jeweils betrachtete Verhaltensweise vollständig definiert. Eine derartig gekennzeichnete Verhaltensweise könnte beispielsweise darin bestehen, daß man am Montag Abend um dreiundzwanzig Uhr (time) nach dem Sport (context) ein Bier (target) trinkt (action). Zwei Typen von Wahlsituationen können innerhalb der ersten Teiltheorie betrachtet werden: beim ersten Typ besteht die Wahl zwischen dem Ausführen und dem Nicht-Ausführen einer bestimmten einzelnen Verhaltensweise; beim zweiten Typ stehen mehrere, sich gegenseitig ausschließende, einzelne Verhaltensweisen zur Wahl. Beide Typen von Wahlsituationen können formal auf dieselbe Art behandelt werden.

2.1 TEE1: Verhaltensausführung und Verhaltensabsicht

Das Basiselement der Theorie für einzelne Verhaltensweisen ergibt sich aus *Fishbein & Ajzens* Annahme, daß man normalerweise die Verhaltensweise auswählt, die man auch auszuwählen beabsichtigt (*Ajzen & Fishbein* 1980, 5).

Es sei nun TEE1 das Basiselement. Die Beschreibung der aktuellen Modelle dieses Theorieelementes ist dann:

x ist genau dann ein aktuelles Modell des TEE1, wenn ein SUB, ein BEH, ein $real_E$ und ein $intent_E$ existieren, so daß gilt:

- 1) $x = \langle SUB, BEH, real_E, intent_E \rangle$;
- 2) $SUB = \{sub_1, \dots, sub_p, \dots, sub_n\}$ mit $1 \leq |SUB|$ und SUB endlich;
- 3) $BEH = \{beh_1, \dots, beh_p, \dots, beh_n\}$ mit $2 \leq |BEH|$ und BEH endlich;
- 4) $real_E$ ist eine Funktion mit $real_E : SUB * BEH \rightarrow \{0,1\}$;

- 5) $intent_E$ ist eine Funktion mit $intent_E : SUB * BEH \rightarrow [0,1]$ Teilmenge der reellen Zahlen;
- 6) für alle $sub_i \in SUB : intent_E(sub_i, beh_j) = \max \{intent_E(sub_i, beh_k) \mid beh_k \in BEH\} \Leftrightarrow real_E(sub_i, beh_j) = 1$.

Das erste Axiom in dieser Darstellung ist nichts weiter als die Zusammenstellung der formalen Primitive, die in diesem Theorieelement verwendet werden. Im zweiten und dritten Axiom werden die Basismengen des Theorieelementes charakterisiert, nämlich die Menge der handelnden Personen (SUB) und die Menge der zur Auswahl stehenden Verhaltensweisen (BEH). Bemerkenswert ist hier, daß die Menge der handelnden Personen nur ein Element zu enthalten braucht, während die Menge der Verhaltensweisen aus mindestens zwei Elementen bestehen muß. Im vierten und fünften Axiom werden die beiden Merkmalsbegriffe des Theorieelementes, nämlich die Verhaltensausführung ($real_E$) und die Verhaltensabsicht ($intent_E$) als Funktionen dargestellt. Dabei haben beide Funktionen denselben Urbildbereich, nämlich das karthesische Produkt aus der Menge der Personen und der Menge der Verhaltensweisen. Hinsichtlich des Bildbereiches unterscheiden sich beide Funktionen aber. Bei der Verhaltensausführung ist es die Menge aus den Zahlen "null" und "eins" und bei der Verhaltensabsicht das reellwertige Intervall zwischen null und eins einschließlich der Grenzen. Im sechsten Axiom wird das einzige Zusammenhangspostulat des hier betrachteten Theorieelementes formuliert.

Der Begriff der handelnden Person ist nicht spezifisch für diese Theorie und dürfte deshalb auch unmittelbar klar sein. Der Begriff der zur Auswahl stehenden Verhaltensweise ist von *Fishbein & Ajzen* im Zusammenhang mit der Entwicklung ihrer Theorie allerdings mit einer relativ spezifischen Bedeutung versehen worden. Der wesentliche Teil dieser Bedeutung ist weiter oben schon erläutert worden. Je nach dem, welche Art von Intendierter Anwendung man mit diesem Theorieelement betrachtet, ist der Begriff der zur Auswahl stehenden Verhaltensweise allerdings ein wenig unterschiedlich zu interpretieren. Wenn man lediglich betrachten will, ob eine ganz bestimmte einzelne Verhaltensweise ausgeführt wird, dann stellen diese Verhaltensweise und ihr Komplement die beiden Elemente der Menge der Verhaltensweisen dar. Betrachtet man dagegen Situationen, in denen mehrere sich gegenseitig ausschließende Verhaltensweisen zur Auswahl stehen, dann bilden alle diese Verhaltensweisen die fragliche Menge.

Auch die inhaltliche Bedeutung des Begriffs der Verhaltensausführung dürfte weitgehend klar sein. In der formalen Darstellung dieses Begriffs soll der Funktionswert genau dann eins sein, wenn die betrachtete Person die betrachtete Verhaltensweise ausführt. *Ajzen & Fishbein* legen großen Wert darauf, daß die

Verhaltensweisen so klar spezifiziert sind, daß die Verhaltensaufführung intersubjektiv eindeutig festgestellt werden kann (Ajzen & Fishbein 1980, 31). Die Verhaltensaufführung ist damit ein naiv verständlicher Begriff im Sinne der im vorangegangenen Artikel vorgestellten Definition. Infolgedessen ist die Verhaltensaufführung nicht-theoretisch bezüglich der hier betrachteten Theorie.

Die Bedeutung des Begriffs der Verhaltensabsicht wird bei Ajzen & Fishbein in hohem Maße operational festgelegt. Sie schlagen verschiedene Methoden vor, mit denen die Verhaltensabsicht gemessen werden könnte. Alle diese Methoden bestehen darin, daß die betreffende Person zu ihrer Absicht befragt wird, die jeweils betrachtete Verhaltensweise auszuführen. Die Methoden unterscheiden sich dann hinsichtlich des vorgegebenen Antwortformates: es kann sich dabei einfach um die Wörter "ja" und "nein" handeln oder aber auch um Wahrscheinlichkeitsangaben. Die Wahrscheinlichkeitsangaben können dann wiederum je nach Methode numerisch oder auch verbal ausgedrückt werden (vgl. Ajzen & Fishbein 1980, Kap. 4). Die Ergebnisse all dieser Meßmethoden lassen sich in vergleichbarer Weise auf das Intervall zwischen null und eins abbilden. Dabei soll "eins" bedeuten, daß sich die betrachtete Person völlig sicher ist, die fragliche Verhaltensweise auszuführen, und "null", daß sie sich völlig sicher ist, diese Verhaltensweise nicht auszuführen. Die Zahlen zwischen null und eins stehen dann für die verschiedenen möglichen Zwischenstufen der Sicherheit. Aus strukturalistischer Sicht lassen sich die verschiedenen Meßmethoden als Modelle verschiedener Theorieelemente einer Meßtheorie für den Begriff der Verhaltensabsicht auffassen. Bezogen auf die hier rekonstruierte Theorie wäre der Begriff der Verhaltensabsicht dann nicht-theoretisch.

Das einzige Zusammenhangspostulat des Basiselementes ist nichts weiter als die Annahme, daß man die Verhaltensweise ausführen wird, von der man am meisten beabsichtigt, sie auszuführen. Der Kern der Aussage bezieht sich dabei auf die Verhaltenswahlen jeweils einer einzelnen Person. Damit ist die ganze Theorie für einzelne Verhaltensweisen zumindest vom Ansatz her eine Theorie für die intraindividuelle Verhaltensvorhersage. Gemäß der Sichtweise, aus der heraus der Ansatz von Fishbein & Ajzen hier interpretiert worden ist, enthält das Basiselement keine theoretischen Begriffe. Die Axiome eins bis fünf stellen damit für sich genommen gleichzeitig die Beschreibung der potentiellen und der partiell potentiellen Modelle dar.

2.2 TEE2: Einstellung zur Verhaltensweise und Subjektive Norm

Als nächsten grundlegenden Gedanken postulieren Fishbein & Ajzen, daß die Einstellung zur Verhaltensweise und die subjektive Norm die Verhaltensabsicht

und damit letztendlich die Verhaltensaufführung bestimmen. Dieser Gedanke kann zusammen mit der bereits diskutierten Grundvorstellung in einem Theorieelement erfaßt werden, das durch Differenzierung aus dem Basiselement hervorgeht.

Es sei nun TEE2 dieses differenziertere Theorieelement, dann ist die Beschreibung eines aktualen Modells dieses Theorieelementes:

x ist genau dann ein aktuales Modell des TEE2, wenn ein SUB, ein BEH, ein $real_E$, ein $intent_E$, ein att_E und ein $subnorm_E$ existieren, so daß gilt:

- 1) $x = \langle SUB, BEH, real_E, intent_E, att_E, subnorm_E \rangle$;
- 2) $\langle SUB, BEH, real_E, intent_E \rangle =$ partiell potentielles und potentielles Modell des TEE1;
- 3) att_E ist eine Funktion mit $att_E : SUB * BEH \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 4) $subnorm_E$ ist eine Funktion mit $subnorm_E : SUB * BEH \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 5) $\langle SUB, BEH, real_E, intent_E \rangle =$ aktuales Modell des TEE1;
- 6) für alle $sub_i, sub_j \in SUB$ und für alle $beh_u, beh_v \in BEH$:
 $[att_E(sub_i, beh_u) \geq att_E(sub_j, beh_v) \text{ und } subnorm_E(sub_i, beh_u) \geq subnorm_E(sub_j, beh_v)] \Rightarrow intent_E(sub_i, beh_u) \geq intent_E(sub_j, beh_v)$.

Das erste Axiom dieser Darstellung enthält wieder die Auflistung aller formaler Primitive des Elementes. Im Vergleich zum Basiselement sind hier zwei formale Primitive dazugekommen, nämlich die Einstellung zur Verhaltensweise (att_E) und die subjektive Norm ($subnorm_E$). Im zweiten Axiom wird sichergestellt, daß alles, was für die bereits bekannten Begriffe im Basiselement gefordert wurde, auch für die entsprechenden Begriffe des neuen Theorieelementes gilt. Im dritten und im vierten Axiom werden dann die beiden neuen Begriffe als Funktionen eingeführt. Beide Funktionen sind formal identisch: als Urbildbereich haben sie das kartesische Produkt aus der Menge der handelnden Personen und der Menge der Verhaltensweisen und als Bildbereich die Menge der ganzen Zahlen zwischen minus drei und drei einschließlich der Grenzen. Im fünften Axiom wird sichergestellt, daß das Zusammenhangspostulat des Basiselementes auch für alle aktualen Modelle des hier betrachteten Theorieelementes gilt, und im sechsten Axiom wird dann ein neues Zusammenhangspostulat hinzugefügt.

Die Bedeutung der beiden neuhinzugefügten Begriffe legen Fishbein & Ajzen wieder durch Meßvorschriften fest (vgl. Ajzen & Fishbein 1980, Appendix A). Dementsprechend ist die Einstellung zur Verhaltensweise ein Urteil der befragten Person darüber, wie sie es selbst finden würde, die betreffende Verhaltensweise auszuführen; die subjektive Norm ist dagegen das Urteil der befragten

Person darüber, inwieweit die ihr nahestehenden Mitmenschen im Durchschnitt vermutlich wollen, daß sie diese Verhaltensweise ausführt. *Fishbein & Ajzen* schlagen vor, beide Arten von Urteilen mit den ganzen Zahlen zwischen minus drei und drei zu kodieren. Bei der Einstellung zur Verhaltensweise bedeutet "drei" eine sehr positive und "minus drei" eine sehr negative Einstellung. Bei der subjektiven Norm bedeutet "drei", daß die befragte Person glaubt, daß die anderen es sehr gut fänden, wenn sie die Verhaltensweise ausführen würde, und "minus drei" entsprechend, daß sie es sehr schlecht fänden.

Die Meßvorschriften von *Fishbein & Ajzen* werden hier genau wie bei der Verhaltensabsicht als Meßtheorien für die beiden eben diskutierten Begriffe interpretiert. Innerhalb der hier rekonstruierten Theorie wären die Begriffe "Einstellung zur Verhaltensweise" und "subjektive Norm" damit nicht-theoretisch. Genau wie das Basiselement der Theorie für einzelne Verhaltensweisen enthält die hier betrachtete Differenzierung keine theoretischen Begriffe. Die ersten vier Axiome bilden damit gleichzeitig die Beschreibung der potentiellen und der partiell potentiellen Modelle dieses Theorieelementes.

Das in diesem Theorieelement hinzugefügte Zusammenhangspostulat besteht in der Annahme, daß die Verhaltensabsicht mit der Einstellung zur Verhaltensweise und mit der subjektiven Norm im allgemeinen steigt. Im Unterschied zu dem einzigen Zusammenhangspostulat im Basiselement bezieht sich dieses Postulat sowohl auf intraindividuelle, als auch auf interindividuelle Zusammenhänge. Es wird genau dann zu einer rein intraindividuellen Aussage, wenn man die Indizes für die handelnden Personen gleichsetzt. Es wird dagegen zu einer interindividuellen Aussage über dieselbe Verhaltensweise, wenn man die Indizes für die Verhaltensweisen gleichsetzt aber ungleiche Indizes für die handelnden Personen verwendet. Das Postulat beruht damit auf der nicht-trivialen Voraussetzung, daß die Verhaltensabsichten, die Einstellungen zur Verhaltensweise und die subjektiven Normen verschiedener Personen auf derselben Skala gemessen werden können.

Fishbein & Ajzen sagen in ihren grundlegenden Überlegungen sehr wenig dazu, inwieweit die Zusammenhänge zwischen Einstellung zur Verhaltensweise, subjektiver Norm und Verhaltensabsicht intraindividuell oder interindividuell zu verstehen sind. Die Rekonstruktion beruht hier bis zu einem gewissen Grade auf einer kongenialen Ergänzung. Grundlage für diese Ergänzung ist die Art der empirischen Forschung, die innerhalb des Ansatzes von *Fishbein & Ajzen* betrieben wird. Im allgemeinen werden dort interindividuelle Unterschiede betrachtet.

2.3 TEE3: Wert und Erwartung

Die letzten Annahmen, die *Fishbein & Ajzen* im Rahmen ihrer grundlegenden Überlegungen treffen, beziehen sich auf die Determinanten der Einstellung zur Verhaltensweise und der subjektiven Norm. Sie gehen davon aus, daß die Einstellung zu einer Verhaltensweise von den erwarteten Konsequenzen und der Bewertung dieser Konsequenzen abhängt. Die subjektive Norm führen sie auf die Einschätzung der Wünsche einzelner Bezugspersonen zurück, sowie auf die Bereitschaft, sich nach deren Wünschen zu richten. Zusammen mit den bisher vorgestellten Überlegungen lassen sich diese Annahmen in einem Theorieelement fassen, das wiederum eine Differenzierung des gerade eben dargestellten Theorieelementes bildet.

Es sei nun TEE3 das neue, differenziertere Theorieelement. Die Beschreibung für die aktualen Modelle dieses Theorieelementes ist dann:

x ist genau dann ein aktuelles Modell des TEE3, wenn ein SUB, ein BEH, ein OUT, ein REF, ein $real_E$, ein $intent_E$, ein att_E , ein $subnorm_E$, ein $belbeh_E$, ein $eval_E$, ein $belnorm_E$ und ein mot_E existieren, so daß gilt:

- 1) $x = \langle SUB, BEH, OUT, REF, real_E, intent_E, att_E, subnorm_E, belbeh_E, eval_E, belnorm_E, mot_E \rangle$;
- 2) $\langle SUB, BEH, real_E, intent_E, att_E, subnorm_E \rangle =$ partiell potentielles und potentielles Modell des TEE2;
- 3) $OUT = \{out_1, \dots, out_p, \dots, out_n\}$ mit $1 \leq |OUT|$ und OUT endlich;
- 4) $REF = \{ref_1, \dots, ref_p, \dots, ref_n\}$ mit $1 \leq |REF|$ und REF endlich;
- 5) $belbeh_E$ ist eine Funktion mit $belbeh_E : SUB * BEH * OUT \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 6) $eval_E$ ist eine Funktion mit $eval_E : SUB * OUT \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 7) $belnorm_E$ ist eine Funktion mit $belnorm_E : SUB * BEH * REF \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 8) mot_E ist eine Funktion mit $mot_E : SUB * REF \rightarrow \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}$;
- 9) $\langle SUB, BEH, real_E, intent_E, att_E, subnorm_E \rangle =$ aktuelles Modell des TEE2;
- 10) für alle $sub_p, sub_j \in SUB$, für alle $beh_u, beh_v \in BEH$ und für alle $out_p \in OUT$:

$$\begin{aligned} & \sum_{p=1}^{|OUT|} belbeh_E(sub_p, beh_u, out_p) * eval_E(sub_p, out_p) \\ & \geq \sum_{p=1}^{|OUT|} belbeh_E(sub_j, beh_v, out_p) * eval_E(sub_j, out_p) \\ & \Rightarrow att_E(sub_p, beh_u) \geq att_E(sub_j, beh_v); \end{aligned}$$

11) für alle $sub_i, sub_j \in SUB$, für alle $beh_u, beh_v \in BEH$ und für alle $ref_p \in REF$:

$$\begin{aligned} & \sum_{p=1}^{|REF|} belnorm_E(sub_i, beh_u, ref_p) * mot_E(sub_i, ref_p) \\ & \geq \sum_{p=1}^{|REF|} belnorm_E(sub_j, beh_v, ref_p) * mot_E(sub_j, ref_p) \\ & = > subnorm_E(sub_i, beh_u) \geq subnorm_E(sub_j, beh_v). \end{aligned}$$

Genau wie bisher enthält das erste Axiom wieder eine Liste aller formalen Primitive des Theorieelements. Im Vergleich zu dem vorangegangenen Theorieelement sind sechs Primitive dazugekommen, nämlich die Menge der salienten Ergebnisse (OUT), die Menge der salienten Bezugspersonen (REF), sowie die Begriffe "Ergebniserwartung" ($belbeh_E$), "Ergebnisbewertung" ($eval_E$), "Normerwartung" ($belnorm_E$) und "Einwilligungsbereitschaft" (mot_E). Im zweiten Axiom wird wieder sichergestellt, das alles, was bisher für die bereits bekannten Begriffe postuliert worden ist, auch in dem neuen Theorieelement gilt. Im dritten und vierten Axiom werden die beiden neuen Basismengen und im fünften bis achten Axiom die vier neuen Merkmalsbegriffe formal charakterisiert. Im neunten Axiom werden alle in den vorangegangenen Theorieelementen formulierten Zusammenhangspostulate übernommen. Im zehnten und elften Axiom werden neue Zusammenhangspostulate eingeführt.

Unter salienten Ergebnissen verstehen *Fishbein & Ajzen* die möglichen Ergebnisse, die man bei der Verhaltenswahl in Betracht zieht. Sie operationalisieren den Begriff der Salienz durch eine freie Assoziationsmethode; d.h. sie lassen die betrachteten Personen nacheinander alle möglichen Konsequenzen nennen, die das Ausführen der Verhaltensweise mit sich bringen könnte. Die erstgenannten Konsequenzen betrachten sie dann als die salienten Ergebnisse. *Fishbein & Ajzen* weisen darauf hin, daß für verschiedene Personen unterschiedliche Ergebnisse salient sein können. Sie schlagen deshalb auch vor, bei der individuellen Analyse entsprechend unterschiedliche Ergebnisse zu betrachten. Im Rahmen der hier entwickelten Rekonstruktion wäre dies gleichbedeutend damit, jede Person als Teil einer eigenständigen Intendierten Anwendung zu behandeln. In den meisten empirischen Untersuchungen werden allerdings lediglich die möglichen Verhaltensergebnisse betrachtet, die für die gesamte Stichprobe im Durchschnitt salient sind. Bei diesem Herangehen befänden sich alle Personen in derselben Intendierten Anwendung. Die Überlegungen, die *Fishbein & Ajzen* zur Salienz einer Bezugsperson äußern, entsprechen denen zur Salienz eines Ergebnisses.

Die Bedeutung der Begriffe "Ergebniserwartung", "Ergebnisbewertung", "Normerwartung" und "Einwilligungsbereitschaft" ergibt sich wieder durch die Methoden, die *Fishbein & Ajzen* zu deren Messung vorschlagen. Bei der Ergebniserwartung müssen die befragten Personen angeben, für wie wahrscheinlich sie das vorgegebene Ergebnis für den Fall halten, daß sie die betrachtete Verhaltensweise ausführen. Entsprechend wird dieser Begriff auch als eine Funktion formalisiert, deren Urbildbereich gleich dem karthesischen Produkt aus der Menge der handelnden Personen, der Menge der Verhaltensweisen und der Menge der salienten Ergebnisse ist. Bei der Ergebnisbewertung müssen die einzelnen Ergebnisse ohne Berücksichtigung der Verhaltensweise bewertet werden. Entsprechend bildet bei der formalen Darstellung dieses Begriffs lediglich das karthesische Produkt aus der Menge der handelnden Personen und der Menge der Verhaltensweisen den Urbildbereich.

Bei der Normerwartung muß die handelnde Person angeben, wie es die jeweils vorgegebene Bezugsperson finden würde, wenn sie, die handelnde Person, die fragliche Verhaltensweise ausführen würde. Entsprechend ist bei der formalen Darstellung der Normerwartung das kartesische Produkt aus der Menge der handelnden Personen, der Verhaltensweisen und der Menge der salienten Bezugspersonen der Urbildbereich. Bei der Einwilligungsbereitschaft muß die befragte Person dann ohne Bezugnahme auf die Verhaltensweise angeben, wie sehr sie sich nach der jeweiligen Bezugsperson zu richten bereit ist. In der formalen Darstellung bildet dann lediglich das karthesische Produkt aus der Menge der handelnden Personen und der Menge der salienten Bezugspersonen den Urbildbereich.

Die Bildbereiche aller vier neuen Merkmalsbegriffe ergeben sich wieder aus *Fishbein & Ajzens* Kodierungsvorschriften. Genau wie bisher werden die Meßvorschriften auch hier als Beschreibungen aktueller Modelle von Meßtheorien angesehen. Damit sind alle in diesem Theorieelement verwendeten Begriffe nicht-theoretisch. Folglich bilden die Axiome eins bis acht die Beschreibung der partiell potentiellen und gleichzeitig der potentiellen Modelle des Theorieelementes.

Die beiden neuen Zusammenhangspostulate beschreiben, auf welche Weise die Einstellung zur Verhaltensweise und die subjektive Norm durch die vier neuen Merkmalsbegriffe bestimmt wird. Dementsprechend steigt die Einstellung zur Verhaltensweise mit der Produktsumme aus den dazugehörigen Ergebniserwartungen und den Ergebnisbewertungen (Axiom 10), und die subjektive Norm steigt mit der Produktsumme aus den dazugehörigen Normerwartungen und den Einwilligungsbereitschaften (Axiom 11). Beide Postulate beziehen sich wieder sowohl auf intraindividuelle, als auch auf interindividuelle Zusammenhänge.

3. Kategorien von Verhaltensweisen

Die zweite Teiltheorie von *Fishbein & Ajzen* bezieht sich auf das Ausmaß, in dem Verhaltensweisen derselben Kategorie ausgeführt werden. Dabei ist die Kategorie im allgemeinen durch eine bestimmte Zielsetzung definiert, der diese Verhaltensweisen entweder dienen oder schaden. Eine solche Zielsetzung könnte Gewichtsabnahme sein. Eine der Gewichtsabnahme dienliche Verhaltensweise könnte Sporttreiben sein, eine schädliche Verhaltensweise dagegen Biertrinken. Die Problemstellung für die zweite Teiltheorie besteht darin, bei einer vorgegebenen Zielsetzung das Ausmaß zu erklären oder vorhersagen, in dem dienliche Verhaltensweisen ausgeführt und schädliche Verhaltensweisen nicht ausgeführt werden.

3.1 TEK1: Verhaltensausführung und Verhaltensabsicht

Die zweite Teiltheorie ist genau wie die erste Teiltheorie eine Konkretisierung der Vorstellung, daß das menschliche Handeln vernunftbestimmt ist. Aus diesem Grund bestehen große inhaltliche und strukturelle Ähnlichkeiten. So besteht auch hier der entscheidende Teil des Basiselementes in der Annahme, daß Menschen im allgemeinen so handeln, wie sie zu handeln beabsichtigen.

Es sei nun TEK1 das Basiselement der zweiten Teiltheorie, dann ist die Beschreibung der aktualen Modelle dieses Elementes:

x ist genau dann ein aktuales Modell des TEK1, wenn ein SUB, ein $real_K$ und ein $intent_K$ existieren, so daß gilt:

- 1) $x = \langle SUB, real_K, intent_K \rangle$;
- 2) $SUB = \{sub_1, \dots, sub_n\}$ mit $2 \leq |SUB|$ und SUB endlich;
- 3) $real_K$ ist eine Funktion mit $real_K : SUB \rightarrow$ Intervall innerhalb der ganzen Zahlen;
- 4) $intent_K$ ist eine Funktion mit $intent_K : SUB \rightarrow$ Intervall der reellen Zahlen;
- 5) für alle $sub_i, sub_j \in SUB : intent_K(sub_i) \geq intent_K(sub_j) \Rightarrow real_K(sub_i) \geq real_K(sub_j)$.

Im Unterschied zum Basiselement der Theorie für Verhaltenskategorien enthält dieses Theorieelement also nur drei formale Primitive, nämlich die Menge der handelnden Personen (SUB), sowie die Merkmalbegriffe "Verhaltensausführung" ($real_K$) und "Verhaltensabsicht" ($intent_K$). Es gibt keine Menge der zur Auswahl stehenden Verhaltensweisen mehr. Der Grund dafür ist, daß hier eben nicht mehr die Wahl zwischen bestimmten einzelnen Verhaltensweisen betrach-

tet werden soll, sondern das Ausmaß, in dem Verhaltensweisen einer bestimmten Art ausgeführt werden.

Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß der Begriff der Verhaltensausführung ganz andere formale Eigenschaften hat, als in der Theorie für einzelne Verhaltensweisen. Es handelt sich jetzt nämlich um ein quantitatives Maß, das als Summe der ausgeführten dienlichen Verhaltensweisen abzüglich der Summe der ausgeführten schädlichen Verhaltensweisen berechnet wird (*Ajzen & Fishbein* 1980, 32). Aus diesem Grund ist der Bildbereich bei der formalen Darstellung des Begriffs eine Teilmenge der ganzen Zahlen, die im allgemeinen mehr Zahlen enthält, als lediglich die Zahlen null und eins. Der Begriff der Verhaltensabsicht wird hier von *Fishbein & Ajzen* in analoger Weise operationalisiert (*Ajzen & Fishbein* 1980, 47). Je nach dem, ob die Einzelabsichtserklärungen qualitativ oder quantitativ erhoben worden sind, entstehen dabei ganzzahlige oder reelle Werte. Aus diesem Grund wird bei der formalen Darstellung dieses Begriffes wieder ein reellwertiges Intervall als Bildbereich gewählt. Im Gegensatz zur Theorie für einzelne Verhaltensweisen sind die Grenzen des Intervalls hier allerdings nicht fest vorgegeben.

Das einzige Zusammenhangspostulat des Basiselementes hat wieder zum Gegenstand, daß die Verhaltensabsicht die Verhaltensausführung bestimmt. Im Gegensatz zu dem entsprechenden Postulat im Basiselement der Theorie für einzelne Verhaltensweisen wird hier allerdings explizit ein interindividueller Zusammenhang formuliert. In Worten ausgedrückt besagt das fünfte Axiom nämlich, daß eine Person sich dann zielsetzungsdienlicher verhalten wird als eine andere Person, wenn die erstgenannte Person auch in höherem Maße die entsprechende Absicht geäußert hat. Eine intraindividuelle Formulierung der Beziehung zwischen Absicht und Ausführung wäre in diesem Zusammenhang äußerst künstlich gewesen. Die nächstliegende und möglicherweise auch einzige intraindividuelle Formulierung hätte in der Aussage bestanden, daß eine Person genau in dem Maße zielsetzungsdienliches Verhalten zeigt, in dem sie es beabsichtigt. Eine solche Aussage könnte nur dann eine empirische Bedeutung haben, wenn Absicht und Ausführung auf derselben Skala gemessen werden können. Falls das gelingen sollte, wäre die resultierende Behauptung dann allerdings wesentlich restriktiver, als alle Behauptungen, die bisher im Rahmen von *Fishbein & Ajzens* Forschungsprogramm empirisch geprüft worden sind.

Die übrigen Überlegungen, die im Zusammenhang mit dem Basiselement der Theorie für einzelne Verhaltensweisen angestellt worden sind, lassen sich problemlos auf das Basiselement für die zweite Teiltheorie übertragen. Die Vorschriften, die *Fisbein & Ajzen* bezüglich der Messung von Verhaltensäußerung und Verhaltensabsicht machen, werden hier wieder als Beschreibungen kleiner

Meßtheorien verstanden. Die beiden Begriffe sind damit nicht-theoretisch bezüglich der Teiltheorie für Kategorien von Verhaltensweisen. Die Axiome eins bis vier sind also gleichzeitig Beschreibungen für die partiell potentiellen und die potentiellen Modelle.

3.2 TEK2: Einstellung zur Verhaltensweise und Subjektive Norm

Genau wie bei der Theorie für einzelne Verhaltensweisen besteht der nächste Gedanke, der hier rekonstruiert wird, in der Annahme, daß die Einstellung zur Verhaltensweise und die subjektive Norm die Verhaltensabsicht bestimmen. Auch hier resultiert die Berücksichtigung dieses Gedankens in einer Differenzierung des Basiselementes.

Es sei TEK2 das neue, differenziertere Theorieelement. Dann ist die formale Beschreibung für die aktuellen Modelle dieses Theorieelementes:

x ist genau dann ein aktuelles Modell des TEK2, wenn ein SUB, ein $real_K$, ein $intent_K$, ein att_K und ein $subnorm_K$ existieren, so daß gilt:

- 1) $x = \langle SUB, real_K, intent_K, att_K, subnorm_K \rangle$;
- 2) $\langle SUB, real_K, intent_K \rangle =$ partiell potentiell und potentiell Modell des TEK1;
- 3) att_K ist eine Funktion mit $att_K : SUB \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 4) $subnorm_K$ ist eine Funktion mit $subnorm_K : SUB \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 5) $\langle SUB, real_K, intent_K \rangle =$ aktuelles Modell des TEK1;
- 6) für alle $sub_i, sub_j \in SUB$: [$att_K(sub_i) \geq att_K(sub_j)$ und $subnorm_K(sub_i) \geq subnorm_K(sub_j)$] $\Rightarrow intent_K(sub_i) \geq intent_K(sub_j)$.

Bis auf zwei Ausnahmen lassen sich alle Überlegungen, die zum zweiten Theorieelement der Theorie für einzelne Verhaltensweisen angestellt worden sind, auf dieses Element übertragen. Die erste Ausnahme betrifft die Urbildbereiche der beiden neuhinzugefügten Begriffe. In beiden Fällen ist das nämlich nur noch die Menge der handelnden Personen. Dies ergibt sich wieder daraus, daß eben nicht mehr mehrere qualitativ abgrenzbare Verhaltensweisen zur Verfügung stehen. Die zweite Ausnahme betrifft das neuhinzugefügte Zusammenhangspostulat. Im Gegensatz zu dem entsprechenden Postulat in der Theorie für einzelne Verhaltensweisen wird hier nur eine rein interindividuelle Aussage getroffen.

3.3 TEK3: Wert und Erwartung

Die letzten zu rekonstruierenden Grundannahmen betreffen wieder die Determinanten der Einstellung zur Verhaltensweise und der subjektiven Norm. Auch hier resultiert wieder eine Differenzierung des vorangegangenen Theorieelementes.

Es sei TEK3 das neue, differenziertere Theorieelement. Die formale Beschreibung für die aktuellen Modelle dieses Elementes ist dann:

x ist genau dann ein aktuelles Modell des TEK3, wenn ein SUB, ein OUT, ein REF, ein $real_K$, ein $intent_K$, ein att_K , ein $subnorm_K$, ein $belbeh_K$, ein $eval_K$, ein $belnorm_K$ und ein mot_K existieren, so daß gilt:

- 1) $x = \langle SUB, OUT, REF, real_K, intent_K, att_K, subnorm_K, belbeh_K, eval_K, belnorm_K, mot_K \rangle$;
- 2) $\langle SUB, real_K, intent_K, att_K, subnorm_K \rangle =$ partiell potentiell und potentiell Modell des TEK2;
- 3) $OUT = \{out_1, \dots, out_n\}$ mit $1 \leq |OUT|$ und OUT endlich;
- 4) $REF = \{ref_1, \dots, ref_n\}$ mit $1 \leq |REF|$ und REF endlich;
- 5) $belbeh_K$ ist eine Funktion mit $belbeh_K : SUB * OUT \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 6) $eval_K$ ist eine Funktion mit $eval_K : SUB * OUT \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 7) $belnorm_K$ ist eine Funktion mit $belnorm_K : SUB * REF \rightarrow \{-3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$;
- 8) mot_K ist eine Funktion mit $mot_K : SUB * REF \rightarrow \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}$;
- 9) $\langle SUB, real_K, intent_K, att_K, subnorm_K \rangle =$ aktuelles Modell des TEK2;
- 10) für alle $sub_i, sub_j \in SUB$ und für alle $out_p \in OUT$:

$$\sum_{p=1}^{|OUT|} bel_K(sub_i, out_p) * eval_K(sub_i, out_p)$$

$$\geq \sum_{p=1}^{|OUT|} bel_K(sub_j, out_p) * eval_K(sub_j, out_p)$$

$$\Rightarrow att_K(sub_i) \geq att_K(sub_j);$$

- 11) für alle $sub_i, sub_j \in SUB$ und für alle $ref_p \in REF$:

$$\sum_{p=1}^{|REF|} belnorm_K(sub_i, ref_p) * mot_K(sub_i, ref_p)$$

$$\geq \sum_{p=1}^{|REF|} belnorm_K(sub_j, ref_p) * mot_K(sub_j, ref_p)$$

$$\Rightarrow subnorm_K(sub_i) > subnorm_K(sub_j).$$

Auch bei der Betrachtung dieses Theorieelementes lassen sich wieder die meisten der Überlegungen zum entsprechenden Theorieelement der ersten Teiltheorie übertragen. Die einzigen Unterschiede betreffen wieder die Urbildbereiche einiger der neuhinzugefügten Begriffe, sowie die neuhinzugefügten Zusammenhangspostulate. Im Gegensatz zum dritten Theorieelement der Theorie für einzelne Verhaltensweisen haben die Begriffe "Ergebniserwartung" und "Normerwartung" nämlich nur noch das karthesische Produkt aus handelnden Personen und salienten Ergebnissen bzw. das karthesische Produkt aus handelnden Personen und salienten Bezugspersonen als Urbildbereich. Die beiden neuen Zusammenhangspostulate unterscheiden sich von den entsprechenden Postulaten im dritten Theorieelement der ersten Teiltheorie dadurch, daß sie rein interindividuelle Zusammenhänge beschreiben.

4. Zusammenfassende Diskussion

Das wichtigste Ergebnis der Rekonstruktion ist bereits in der Einleitung angekündigt worden: die Theorie des vernunftbestimmten Handelns ist dementsprechend nicht eine einzige Theorie, sondern eine Zusammenstellung zweier Theorien, die demselben Gedanken entsprechen. In der Darstellung dieses Ansatzes durch seine Autoren wird dies nicht explizit herausgearbeitet. Das Bewußtsein, daß dieser Ansatz tatsächlich aus zwei Theorien besteht, könnte helfen, die spezifischen Möglichkeiten der beiden Teiltheorien besser zu nutzen. Insbesondere dürfte dies für die Theorie für einzelne Verhaltensweisen zutreffen, mit der vom Ansatz her sowohl interindividuelle, als auch intraindividuelle Aussagen möglich sind.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Rekonstruktion besteht darin, daß der Ansatz von *Fishbein & Ajzen* zumindest für einen psychologischen Ansatz sehr gut ausgearbeitet und dargestellt ist. Abgesehen davon, daß die besonderen Aspekte der beiden Teiltheorien in der Darstellung der Theorie durch ihre Autoren nicht genügend deutlich gemacht werden, werden in konsistenter Weise fast alle Informationen gegeben, die für eine präzise Rekonstruktion benötigt werden.

Literatur

- Ajzen, I., M. Fishbein (1980): Understanding attitudes and predicting social behavior. Englewood Cliffs, N.J.
 Balzer, W., C.U. Moulines & J.D. Sneed (1987): An architectonic for science. Dordrecht.

- Fishbein, M., I. Ajzen (1975): Belief, attitude, intention, and behavior: An introduction to theory and research. Reading, Mass.
 Sneed, J.D. (1971): The logical structure of mathematical physics. Dordrecht